

MÜNCHEN kompakt

Berichtigung

In unserem Bericht „Stadt schützt GBW-Mieter mit 400 Millionen Euro“ vom 20. November 2014 hieß es unter Bezugnahme auf den SPD-Fraktionschef im Münchner Stadtrat Alexander Reissl, die von Finanzminister Markus Söder (CDU) zugesagte Sozialcharta werde „nicht eingehalten“. An diesem Zitat halten wir nicht fest. Richtig ist, dass die Sozialcharta nach Auffassung von Reissl „nicht ausreicht“.

Die Redaktion

FLASHMOB

Protest gegen neues Asyl-Gesetz

Mit einem Flashmob, initiiert von der Organisation „Karawane München“, haben gestern Mittag etwa zwei Dutzend Menschen vor der SPD-Landeszentrale gegen die Neuerungen im Asylgesetz protestiert, die vom Kabinett in Berlin zur selben Zeit verabschiedet wurden (S. 14). Die Demonstranten befürchten eine „bisher ungenannte Kriminalisierung von Flucht“ sowie massive Einschränkungen „der Bewegungsfreiheit und Mobilität von Migrantinnen.“ Die SPD sei als regierungsbetei-

ligte Fraktion direkt mitverantwortlich für das Gesetzesvorhaben – deshalb der Treffpunkt am Oberanger. Auch die Flüchtlingsorganisation Pro Asyl hält den Großteil der Reform für falsch, fragwürdig und unverhältnismäßig. Noch dazu bestehe die Gefahr, dass das kleine Plus beim Bleiberecht dadurch ins Leere laufe, dass Behörden mehr Möglichkeiten bekämen, Aufenthaltsverbote zu verhängen. Die Protestierer in München warfen das Gesetz daher symbolisch in den Müllimer.

nk



Der Protest vor der SPD-Zentrale. Foto: Petra Schramek

Sie sind Helden

MÜNCHEN Zum dritten Mal wurden junge Männer mit Migrationshintergrund für ihr ehrenamtliches Engagement im Rahmen des Projekts „Heroes München“ ausgezeichnet. Die jungen Männer setzten sich in Veranstaltungen und Workshops mit Themen wie Männlichkeit, Homophobie, Gewalt, Jungfräulichkeit, Familienehre,

Rassismus und Menschenrechte auseinander. Ziel ist es, die Loslösung von patriarchalen Machtstrukturen zu unterstützen. Wie es mit dem Projekt weiter geht, ist unklar. Die dreijährige Finanzierung durch das Sozialministerium läuft aus. Angedacht ist eine Finanzierung durch München – falls der Stadtrat zustimmt.



Ausgezeichnet für ihr Engagement bei Heroes. Foto: AWO München-Stadt



Mit einem Lächeln und Tipps zur Orientierung – so sollen Flüchtlinge ab jetzt in der Bayernkaserne empfangen werden. Fotos: Petra Schramek

Der Leuchtturm in der Bayernkaserne

Informationen und Hilfe für Neuankömmlinge gibt's ab sofort am gelb-weiß-gestreiften Willkommens-Center Von Natalie Kettinger

In Zukunft sollen sich Flüchtlinge, die neu in der Bayernkaserne ankommen, schneller zurechtfinden, besser über Hilfsangebote informiert – und vor allem mit einem Lächeln begrüßt werden. Denn im neuen „Lighthouse Welcome Center“, einer gelb-weiß-gestreiften Blockhütte an der Heidemannstraße 60, stehen ab sofort rund 170 Freiwillige im Wechsel bereit, um den Neuankömmlingen zu helfen. Gleichzeitig soll das gemütliche Holzhaus Anlaufstelle für Anwohner sein, die sich über die Erstaufnahmeeinrichtung und das deutsche Asylrecht informieren oder sich ehrenamtlich engagieren möchten.

Für ihn gebe es keinen besseren Zeitpunkt für die Einweihung der Anlaufstelle, als den Advent, fügte Günther Bauer, Vorstand der Inneren Mission, hinzu: „Sowohl für das Judentum, als auch das Christentum und den Islam stehen Fluchtgeschichten im Zentrum ihrer Identität.“ Flucht und Vertreibung seien Teile der Menschheitsgeschichte. Hilfe für Flüchtlinge sei zentraler Bestandteil der jüdisch-christlichen Ethik und spiele auch im Islam eine wichtige Rolle: „Flüchtlinge zeigen uns deutlich, wie fragil unsere menschliche Existenz ist.“

schon in der Bayernkaserne kümmert. Momentan sind dort rund 700 Asylbewerber untergebracht, etwa 2000 leben in Dependancen der Erstaufnahmeeinrichtung in und um München. Auch Innenminister Joachim Herrmann (CSU) war zur Leuchtturm-Feier angereist. Er

lobte das „hervorragende Engagement“ der Initiatoren, sagte aber auch: „Es ist schön, wenn wir die Menschen hier willkommen heißen, aber unmöglich, dass alle in München bleiben.“ Um die Ballungsräume zu entlasten, müssten sich Städte und Kreise stärker bei der Unterbringung einbringen.

Weil unsere Gesellschaft Zuwanderung „angesichts des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels“ gut gebrauchen könne, müsse die Frage erlaubt sein, ob wirklich alle Flüchtlinge ein Asylverfahren durchlaufen müssen, so Günther Bauer weiter – „oder ob ein Kontingent wie im Fall der Syrien-Flüchtlinge oder eine Green Card gerade für Jugendliche nicht besser wäre, als der gefährliche Weg übers Meer.“

Während es überall auf der Welt gäre, herrsche bei uns seit fast 70 Jahren Frieden. „Das ist ein Segen, ein Privileg und eine Verpflichtung zugleich“, sagte Elisabeth Ramzews, Leiterin des Sozialdienstes der Inneren Mission, der sich um die Men-



„Zeichen der Willkommenskultur“: das neue „Lighthouse Center“.



Unterstützer der „Lichterkette“: Uschi Glas und Ehemann Dieter Hermann.

Zehn Flüchtlinge sind verschwunden

Eigentlich sollte die Polizei 15 Teilnehmer des Hungerstreiks aus der Event-Arena holen. Da waren aber nur fünf

gewiesenen Gemeinschaftsunterkünften angekommen sein – von zehn Männern, die nach der Räumung in der Event-Arena untergebracht waren, fehlt allerdings jede Spur. Sie sind offenbar geflüchtet, als die Polizei eintraf.

Von den übrigen seien vier nach der Überprüfung ihrer Personalien freiwillig mit dem Zug zurück in ihre Heime gefahren, so ein Polizei-Sprecher zur AZ.

Einer sei in den Zug nach Lechbruck im Ostallgäu gesetzt

MÜNCHEN Die Münchner Polizei hat alle zwölf Flüchtlinge, die sie am Dienstag mit aufs Präsidium genommen hat, wieder laufengelassen. Der letzte, ein Mann aus Pakistan, wurde gestern von der Haftrichterin entlassen. Weil er sich an einem Baum geklammert und die Polizisten beschimpft hatte, waren ihm Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beleidigung vorgeworfen worden.

Die meisten Teilnehmer des Hungerstreiks dürften mittlerweile wieder in den ihnen zu-



Am Dienstagmittag holen Polizisten einige Teilnehmer des Hungerstreiks aus der Interims-Unterkunft am alten Radstadion. Foto: Petra Schramek

worden, aber wieder ausgetrieben und schließlich mit einem Streifenwagen dorthin gebracht worden. Sechs hätten sich anderweitig auf den Rückweg gemacht.

Nach Auskunft der Polizei haben vier der Männer gegen die Residenzpflicht verstoßen. Zwei von ihnen sind in Berlin, ein dritter in Nordrhein-Westfalen gemeldet. Die meisten anderen waren nach AZ-Informationen in Gemeinschaftsunterkünften in Bayern untergebracht.

Wo sich die zehn Asylbewerber aufhalten, die nach der Räumung des Hunger-Camps am Sendlinger Tor zusammen mit fünf weiteren Demonstranten im alten Radstadion untergebracht worden sind, ist unbekannt.

nk

Advertisement for 'AZ service' with a daily theme list: MO GESUNDHEIT, DI TIERE, MI DIGITALE WELT, DO BAUEN & WOHNEN, Morgen: ESSEN & TRINKEN, SA REISE. Includes the logo for 'Abendzeitung Das Gesicht dieser Stadt'.